

Singende Säge unter historischem Gebälk

Folk im Gaipel mit der Seldom Sober Company – witzig, irisch und ausverkauft

Von Andre Bertram

Clausthal-Zellerfeld. Ein kurzweiliges Wiedersehen mit der „Seldom Sober Company“ gab es am Freitagabend beim Folk im Gaipel des Kulturvereins FoKuS. Irische Musik und „angrenzender Planeten“, also auch aus Schottland, der „selten nüchternen Gesellschaft“ verlegte den ausverkauften Pferdegaipel vom Freigelände des Oberharzer Bergwerksmuseums auf die grüne Insel.

Die vier Vollblutmusiker aus Halle, Leipzig, Hildburghausen und Zella-Mehlis verbreiteten mit ihrer Gute-Laune-Musik und witzigen Einlagen schnell Guinness-selige Stimmung im Zellerfelder Pub. Liedermacher Toni Geiling war mit seiner singenden Säge der gefeierte Star unter dem historischen Gebälk des hölzernen Runds. Sein virtuoses Spiel mit dem Geigenbogen auf dem biegsamen Fuchsschwanz versetzte das Publikum in bewunderndes Erstaunen. „Over the rainbow“ der Kategorie „Other Fine Music“ erklang witzig und erstklassig zugleich. Wie die zum Regenbogen gekrümmte Säge, krümmten sich die lachenden Zuhörer beim klassischen Vibrato des Schwanzendes. Der verträumte Dackelblick des Sägen-

Die Seldom Sober Company (v.re.): Liedermacher und Komponist Toni Geiling (Geige, singende Säge, Gitarre Gesang, Maultrommel), Nico Schneider (Gesang, Banjo, Dudelsack, Gitarre) und Michael Proschek (Mandoline, Gitarre).

Foto: Bertram



Virtuosen trug ein Übriges dazu bei. Klassische Elemente streute Geiling auch auf seiner melodietragenden Geige ein. Mozarts „Kleine Nachtmusik“ und „Wild Rover“ trugen gleichermaßen zum Spaß bei.

Den Kern bildeten allerdings Klassiker des Irish Folks: Liebesballaden, wie die über „Leezy Lindsay“, Lieder ebenso bezaubernder

Landschaften, ungewöhnlicher Geschichten sowie Trinklieder von Whiskey und schwarz gebranntem Kartoffelschnaps. „Das Rennsteiglied“ – übersetzte der aus den „Thüringer Highlands“ stammende Sänger, Banjo-Spieler und Gitarrist Nico Schneider den Titel eines irischen Wanderweges thüringisch frei. Dessen herb markante und

dennoch gefühlvoll weiche Stimme prägte den Sound der Company. Begleitet von Michael Proschek an der Mandoline und Kaspar Domke an den Bässen. Drei Stunden mitreißendes Konzert und mehrere Zugaben endeten mit dem „absoluten Rauschschmeißer“: „Auld lang syne“, gespielt auf Dudelsack und singender Säge.